

# Brilliant Days.

**Nur deswegen gibt es Vampire noch. Weil niemand mehr daran glaubt, dass es sie gibt. [Sasuke x Naruto]**

Von Ryuuko

## Kapitel 3: Widerschein

Der Blondschoopf legte den Kopf schief. „Eh?“ Mehr konnte er nicht herausbringen, da sich der Finger immer noch auf seinen Lippen befand.

Er bekam eine Gänsehaut. Es war ungewohnt für ihn, dass jemand in einem so sanften und vertrauensvollen Ton mit ihm sprach, allem voran ein Fremder.

„Halt einfach still.“ Die Stimme klang besänftigend, doch in ihr lag auch ein Hauch von Erwartung. Der Junge legte seine eisige Hand in Narutos Nacken. Sein Mund öffnete sich einen Spalt weit, was jedoch kaum zu sehen war.

Irritiert schaute Naruto ihm in die Augen. *W-was wird das?!* Sein Herz fing an schneller zu pochen.

Das Gesicht des anderen näherte sich dem seinen. Einen Augenblick lang war er so perplex, dass er unfähig war, auf jegliche Weise zu reagieren. Gerade als es so nahe war, dass er den fremden Atem auf seiner Haut spüren konnte, schubste er den fremden Jungen entrüstet von sich.

„Was sollte das denn?! Ich bin doch nicht schwul! Und sogar ich habe so etwas wie Würde!“, brüllte er entsetzt los. *Als ob ich das mit mir machen lassen würde.. Der spinnt doch!*

*...Schwul?* Mit der Ansprache erntete Naruto verwirrte Blicke. *Der denkt doch nicht ernsthaft...* Ehe der Monolog fortgesetzt werden konnte, zeterte er weiter. „Sehe ich aus wie jemand, der sich mal eben so abschleppen lässt, du Freak?!“

„Freak.“, kam es nur tonlos. *So viel Idiotie kann einem fast schon wieder leidtun...* Der Angesprochene musste schmunzeln. *Wenigstens wird es nicht so langweilig wie üblich.* „Umso besser. Es ist wesentlich amüsanter, wenn die Beute sich wehrt!“

*Der Kerl hat gerade nicht wirklich „Beute“ gesagt... oder?* Naruto presste die Lippen aufeinander und ging eingeschüchtert einige Schritte rückwärts, woraufhin sein

Gegenüber einige Schritt in seine Richtung tat.

„Lass mich in Ruhe, du perverser Irrer!“ Narutos Stimme klang deutlich verunsichert und war daher unauthentisch. Er wollte stark wirken doch er wusste, dass er keine Chance hätte. Er hatte bereits einen zu guten Eindruck von den Fähigkeiten des anderen bekommen, als dieser sie bei der Auseinandersetzung mit Kiba demonstriert hatte – selbst wenn es Naruto unerklärlich war, woher diese Person ihr Kraft nahm.

„Dummer, naiver Junge.“ Die schwarzen Augen glänzten. Einen Schritt nach dem anderen machte er auf sein Opfer zu. Es gab kein Entkommen. Er hatte bisher keines seiner Opfer begnadigt und sah auch keinen Grund, sein Verhalten zu ändern.

Völlig verängstigt beschleunigte Naruto seinen Schritt in der Hoffnung, seinem Schicksal zumindest noch einige Augenblicke länger entfliehen zu können, jedoch brachte es das Resultat mit sich, dass er über ein halb zerfallenes, schief in der Erde steckendes steinernes Grabmal stolperte. Rückwärts viel er mit seinem Hintern auf die feuchte Erde, in der nur ein paar Grashalme sprossen. Wie ein in die Ecke getriebenes Tier blickte er beklommen nach oben. Langsam füllte sich seine Augen mit Tränen. Das war nicht mehr lustig. Ihm war in seinem jungen Leben bereits übel mitgespielt worden, warum konnte er nicht wenigstens ein einziges Mal vom Glück geküsst werden?

Der Schwarzhaarige ging auf die Knie und beugte sich zu Naruto. „Siehst du ein, dass du vor mir nicht weglaufen kannst?“ Er bildete das exakte Gegenstück zu Naruto in dieser Situation. Ruhig und beherrscht war er. Mit einem Ausdruck bitterer Ungnade in den glasigen Augen. Sie starrten direkt in die Geröteten des Blondenen, welche nass glänzten. Es vermittelte den Eindruck, als würde er direkt in dessen Seele blicken.

Naruto verspürte einen Kloß im Hals. Er konnte und wollte nicht darauf antworten. Er wollte ihm aber auch nicht das Vergnügen bescheren, sich einfach hinzugeben, auch wenn er schon zahlreiche Demütigungen hinter sich hatte und immer noch lebte.

„Du bist richtig widerlich...“, flüsterte er und presste die Lippen aufeinander. Der Angesprochene schaute ihn verständnislos an. „Du findest mich also widerlich, was?“, gab er desinteressiert zur Antwort. „Weißt du, was ich widerlich finde?“ Sein Blick verdüsterte sich schlagartig und mit einem Mal war keine Gier nach seiner Beute, sondern tiefe Abscheu in seinem Blick. „Euch Menschen.“

Die Sprachweise beirrte Naruto. Warum sprach der Junge von Menschen in der dritten Person? War sein Ekel gegen diese Rasse etwa so groß, dass er nicht als so einer angesehen werden wollte? Seine momentane Situation verdrängend, hakte er weiter nach; er hoffte, dass der andere darauf eingehen und ihn vielleicht sogar in Ruhe lassen würde. „Wie meinst du das?“

Der Angeredete hielt inne und verharrte in der Position. Seine Augen spiegelten Hass wider, der genauso tief und unergründlich war wie sie selber. „Die Verhaltensweisen, die ihr an den Tag legt; jedoch von euch strebt an, über der Gesellschaft zu stehen und etwas besonderes zu sein, ein Karrierist. Dabei habt ihr keine Rücksicht auf Verluste und hintergeht sogar Personen, die euch wichtig sind. Geh auf die Straße und schau

eine beliebige Person an: Egal, wer es ist, in jedem ihrer Blicke ist Hinterhalt und List, die aus ihrem Egoismus hervorgehen! Es ist einfach nur widerwärtig!“ Über seinem Antlitz lag ein tiefer Schatten und sein Mund verzerrte sich ekel erregt. Für einen Moment schien es, als hätten in seinen Mundwinkeln für einen Augenblick ein Paar weißer, fast schon unnatürlich spitzer Eckzähne geblinzt.

„Das stimmt nicht!“, verteidigte Naruto zumindest sich. „Nicht alle Menschen sind so!“, wobei er seinen Worten selber nur halb so viel Glauben schenkte als er es gerne getan hätte. Denn ihm persönlich fiel spontan kein Beispiel ein, dass die genannte Definition des Innenlebens eines Menschen widerlegte. Mit Ausnahme von ihm vielleicht.

Ein skeptischer Blick traf Naruto. Er war nun mal ein Versager, sogar wenn es um Diskussionen ging. „Du hast Recht.“, gab er schließlich nach. „Ich schäme mich dafür, ein Mensch zu sein.“

„Woher kommt die plötzliche Einsicht?“ Die Worte triefen förmlich vor Ironie.

Naruto senkte den Kopf. „Weil jedes einzelne deiner Worte stimmt...“, gab er reumütig zu. Er musste eingestehen, dass die Argumente sich nicht entkräften ließen. Dafür hasste er sich. Nein. Dafür hasste er die Menschheit. Sie war genau, wie beschrieben. Voller Tücke und nur auf Eigennutz bedacht. So etwas wie Freundschaft oder Liebe existierte in der heutigen Gesellschaft kaum noch; das, was so als Liebe angepriesen wurde war meist nicht mehr als eine Symbiose zwischen zwei Menschen, die daraus Vorteile für sich selber erbrachten. „Ich... kann auch nicht mehr mit ansehen, wie sich die Menschen vor lauter Selbstsucht gegenseitig kaputtmachen...“, murmelte er.

Narutos Gegenüber grinste, wobei der von bleichen Lippen umschlossene Mund eine Reihe makelloser Zähne entblößte. Beim genaueren Betrachten erkannte Naruto es diesmal genau: Die Eckzähne jener Person waren tatsächlich auffallend länglich und spitz zulaufend. „Du bist ein lustiges Kerlchen.“ Der Satz hatte einen Tonfall, der es schwermachte zu erkennen, ob die Worte ernstgemeint waren oder aus purem Sarkasmus entstanden sind. „Es ist fast schon ein bisschen schade, dass du gleich sterben wirst.“

Wortlos starrte Naruto ihn an. *Sterben...?* Er war sich nicht sicher, wie er die Worte zu interpretieren hatte. „Warum sterben...?“, murmelte er verwirrt; im Grunde hatte er nur laut gedacht. Die Worte kamen geflüstert aus seinem Mund, eher einem Hauchen gleichend. Nach einem Moment verkrampften sich Narutos Gesichtszüge schlagartig und eine heiße Träne rann über sein fahles, kaltes Gesicht, wie ein kleiner Rinnsal. „Warum hast du mir dann überhaupt geholfen?!“, fragte er in einem für ihn ungewohnt lauten Tonfall. Ihn interessierte die Antwort nicht wirklich; er war in jenem Moment wie in Trance, gefangen zwischen Verwirrung und zerrüttender Angst. Er biss seine Zähne zusammen, damit sein Unterkiefer nicht zitterte, sei es aus Furcht oder aus Rage.

„Mh...“ Der Schwarzhaarige schien zu überlegen. Seine Mimik war im Gegensatz zu der Narutos vollkommen entspannt. „Ich mag keine Ungerechtigkeiten.“

Narutos Gesichtszüge entgleisten nun vollkommen. „Willst du mich verarschen?!“, brüllte er plötzlich los. „Erst spielst du dich großartig auf, weil du mich gerettet hast und dann willst du mich einfach töten?!“ Reflexartig hob es seine Faust und ließ sie auf das Gesicht des anderen zurasen – doch dieser fing sie mit einem Griff um dessen Handgelenk ab, als sei es etwas alltägliches und nicht der Rede wert. Erstaunlicherweise hatte er für seinen verhältnismäßig schwächtigen Körper eine unglaubliche Kraft in seinen Muskeln ruhen. Der Blonde konnte weder seine Hand bewegen, noch sich aus dem Klammergriff befreien, so sehr er auch zerrte. „Lass mich gefälligst los!“, meckerte er. Seine Wut begann in blinde Panik überzugreifen. „Lass los, verdammt!“

„Nein.“, kam lediglich als kühle Antwort. „Was ist denn falsch daran, einen Menschen umzubringen? Ihr tut es doch Tag für Tag. Mit eurer Gier, eurer List und eurer ‚Liebe‘. Oder hast du dem etwas entgegenzusetzen?“ Mit wenig Mühe drückte der Junge Narutos Hand zu Boden und griff nach dessen anderer Hand, um diesem keinerlei Fluchtmöglichkeit mehr zu bieten. Wie er es liebte seine Opfer noch etwas zu schikanieren und die Angst in ihren Augen zu sehen! Es genoss es regelrecht. Es bescherte ihm ein Gefühl von tiefer Befriedigung und Zufriedenstellung. Andere würden es mit „Freude“ gleichstellen; doch so etwas kannte der Junge nicht. Seit langer Zeit nicht mehr.

Naruto schluckte. Er wollte etwas erwidern. Doch er konnte nicht; der Fremde hatte Recht. Es gab keinen Grund, einen Menschen nicht zu töten. Einer mehr oder weniger würde auch nicht auffallen. Und die Hinterbliebenen würden über den Verlust hinwegkommen, sei es früher oder später – es sei denn, man hatte, wie Naruto, keine Verwandten und war allein. Dann hatte man ohnehin nichts mehr zu verlieren.

„Halt still.“, sagte er nur. Er hatte sein Opfer zur genüge in die Ecke getrieben und er hatte keine Lust mehr auf unnötige Anstrengungen. Naruto ließ locker; er sah ein, dass es keinen Zweck hatte, sich zu wehren. Sein Schicksal war besiegelt. Sein Leben würde beendet werden, ehe es ordentlich angefangen hatte; er hatte nichts erreicht, wovon er hätte behaupten können, stolz darauf zu sein. Er fühlte sich miserabel. Mit einem Mal ergriff ihn vollkommene Gleichgültigkeit und er wollte es einfach so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Dem Schwarzhaarigen gefiel die Reaktion. Würde sich jedes seiner Opfer so einfach hingeben, müsste er sich wesentlich weniger bemühen. Wobei... Das wäre ja langweilig.

Sein Gesicht näherte sich dem Narutos mit quälend langsamen Tempo. Er wollte sich an dem Anblick dieses Jungen, wie er hilflos da hockte und um sein Leben bangte, ergötzen, sich davon mir Genugtuung erfüllen lassen. Der Blonde kniff die Augen zusammen. Der Gedanke, von einem Fremden befummelt zu werden, erfüllte ihn so mit Ekel, dass sich seine Nackenhärchen aufstellten. Umso erstaunter war er, als dieser sich nicht an seinem Mund zu schaffen machte, sondern eher auf den Hals fixiert war. Mit seinen Zähnen nahm er Narutos Kragen und zog ihn zur Seite, um zumindest eine kleine Stelle des blanken Halses freizulegen.

*Was tut er da?*, fragte Naruto sich. Sein Gedanke würde schlagartig unterbrochen, als

er ein Geräusch dicht an seinem Ohr vernahm, welches klang, als würde jemand in eine überreife Fleischtomate beißen, gefolgt von einem stechenden Schmerz. Unbewusst krallte Naruto seine Finger in die weiche Erde. Vor lauter Schreck war er unfähig, bewusst zu agieren. Das einzige, was er tat, war ein leises Stöhnen von sich zu geben.

Rasch trat das warme, dunkelrote Blut an die Oberfläche. Der Junge zog seine spitzen Zähne aus dem Fleisch und saugte sich gierig an der tiefen Wunde fest. In der Zwischenzeit hatte er von den Handgelenken seines Opfers abgelassen und hielt stattdessen dessen Schultern fest, damit dieses auch stets in seiner Sitzposition blieb und das Mahl nicht durch unnötige Bewegungen störte.

Naruto wurde schwindlig, obwohl er noch kaum Blut verloren hatte; es war einfach alles zu viel für ihn. Er hatte keine Lust sich noch zu quälen, indem er sich am Leben erhielt. Stattdessen entspannte er sich, in erster Linie einfach, weil er keine Kraft mehr hatte, und ließ den fremden Jungen gewähren. Er registrierte nicht einmal mehr wirklich, was dieser genau mit ihm anstellte; zu müde war er. Müde, dieses ewig vor sich hin gehende Leben zu führen. Müde, Zeuge unzähliger Grausamkeiten dieser Welt zu sein. Und müde, sich am Leben zu erhalten, obwohl es keinen Anlass dazu gab.

Unbewusst rann eine weitere Träne über sein inzwischen bleiches Gesicht. Sein Blick war leer und die sonst glänzenden Augen matt und trüb. Das einzige, was er tat, war in den dunklen Himmel zu starren; kein Stern war zu sehen, der das Firmament erleuchtete, und auch der Mond war verschleiert von grauen Wolken, was das von ihm ausgehende Leuchten gelblich und schummrig wirken ließ. Erschöpft schloss Naruto die Augen, ehe alles schwarz um ihn herum wurde. Das letzte, was er noch wahrnahm, war der pochende Schmerz in seiner Halsbeuge, der mit Mal zu Mal abzunehmen schien.

Dann verlor er das Bewusstsein.